

Das Frische.

Erzählung von *Gräfin M. Kennerling.*

(3. Fortsetzung.)

Affen war am nächsten Morgen mit der Sommerfrönche auf. Dennoch machte er keinen Gang in den Garten wie am vorhergehenden Tage. Er hätte Friederike dort begegnen können — allein — und das geschah besser nicht. Er sah am offenen Fenster, und sein kleines Notizbuch mit dem beschriebenen Bettel von gestern lag auf seinem Knie. Aber er wollte nicht mehr eine Gelegenheit suchen, das Gefährliche, das der kleine Papierstreifen ihm gebracht hatte, auf seine Eignerin zu prüfen. Ob Friederike ihn geschrieben hatte oder nicht, ob es ein tünchernes Gefühl ihres Herzens aussprach, ob sie ihn liebte, und das geschah besser nicht. Er sah in ihr finden würde, was er zu einem Wunde für das Leben begehrte. Er sagte es sich immer wieder, daß er diese Gewähr in ihr nicht fände. ... Ja, wenn sie wie das Landen gewesen wäre, dieses sanft, weibliche Tonchen, das alle Geister beschwichtigend anmuth umschwebt! Eine Erschütterung, die gleichsam sein Ideal vorräperte! Und doch mußte er sich sagen, daß ihr Anblick sein Herz so gar nicht in jene süße Unruhe versetzte, in die Friederike es mit allen ihren Fehlern brachte. ... Wie es jetzt kostete, dies unerschöpfliche Herz! ... Man führte eben in den von der Morgenfröhen goldig beschienen Hof des Fräuleins Pferd. Sie selbst trat gleich darauf aus einem der Ställe, in welchem sie wohl beim Satteln behilflich gewesen war, denn sie trug die Reithandschuhe noch in der Hand und schüttelte einige Heuballen aus den Falten ihres Kleides, die darin hängen geblieben waren. Jetzt zog sie die Handschuhe langsam an.

Sie bemerkte Affen nicht, sondern sah vor sich hin. Er dagegen fand in den feinen, schmelzigen Brauen und den milde sinkenden Wimpern einen Zug trauerlicher Schwermuth, den er gestern entdeckt hatte, heute deutlicher ausgesprochen und entschädigte sich für die Unachtsamkeit, die er sich auferlegte, indem er die Wimpern zu ihm hin, bis ihr Pferdchen sie zum Hofstübchen entgegenbrachte. Sie leuchtete es langsam, bebüttsam, als solle es leise aufwiegen, damit niemand das Aufschlagen der Hufe hören. ...

Das sie es auch eben dem Grunde, aus dem Affen in seinem Zimmer blieb? Nicht für so heimlich und heimlich, um einer Begegnung mit ihm zu entgehen? Da ihm Niemand die Frage beantwortete, ließ Affen sie fallen, nahm den Bettel von seinem Knie, legte ihn sorgfältig wieder in seine Brusttasche und erhob sich zum seinem Ziele. Er konnte jetzt in den Garten gehen, jetzt, wo er sicher war, sie nicht darin zu finden, und er ging — eben auf jenen Wegen, die er gestern an ihrer Seite durchschritten hatte. ...

Auf der Höhe, auf welcher die Signalstange stand, traf er den weißhaarigen Inspektor. Der sah gedankenverloren hinüber nach den Weingärten des Haardtgebirges, deren grüne Färbung der Morgenhauch unspann. Er liesse indes vollständig sein grümliches Gesicht auf, als er den Lieutenant bemerkte, grüßte stumm und schickte sich zum Weitergehen an. ...

Aber der junge Mann war nicht gewillt, ihn so schnell zu entlassen. Konnte er doch Manches von ihm erfahren, was er zu wissen wünschte, da der Alte sicher alle Familien der Gegend kannte. ...

„Sie bewundern ihr Land“, sagte er daher, schnell an seine Seite tretend. „Es ist ein schönes Land, in der That, und Sie mögen wohl stolz darauf sein, ihm anzugehören.“ ...

Die freundliche Anekdote machte wenig Eindruck auf den Alten. „Es scheint Land“, wiederholte er bitter, seine Pfeife ausstehend, die ihn nur selten zu verlassen ließ, „ei ja wohl! Das Land ist schön, — aber verheerter sich; ich will's saude, das Kriegsgeld ist einem mit verleiht.“ ...

Affen lächelte. „Ah“, sagte er, „Sie sind den Soldaten nicht gut.“ ...

„Friedrich!“, knurrte der Alte. „Was wollen Sie bei uns? Was wollen Sie, mein ich, über der Grenz? Werde Sie fertig werden mit dem? Herrschend werde Sie gebel.“ ...

„Aha“, sagte Affen und sah den halb Sprechenden von der Seite an. Er hing an zu begreifen. Der Alte hatte in ihm den Augen Augenblicke erlebt, die ihm das langsam fließende Blut in Bewegung gebracht hatten, und war bei dieser Wergangenheit stehen geblieben. Das machte Affen nachsichtig. ...

„Sie haben den Fehler vieler Deutsch-Affen, Ihren Lande und Ihren Landsleuten weniger zuzutrauen, als Fremden“, sagte er. „Ich meinerseits habe ein größeres Vertrauen zu unserm Können, und hoffe bestimmt, wir werden diese schöne Pflanz vor dem Verderben eines feindlichen Einfalles schützen.“ ...

„Warte Sie's ab“, murkte der unverschämte Thomas, „ich glaub's ist mit Sie werde mit als Sieger wiederkehren.“ „Das steht bei Gott“, antwortete der Lieutenant, „wollt ich nicht, aber meine Kameraden gewiß. Wenn es mir bestimmt sein sollte, zu fallen, so wäre ich doch froh, diese schönen letzten drei ...“

Ihr Gesicht, das jetzt von Zorn durchleuchtet war, zog Affen wider Willen an. „Du drohst mir?“, sagte er lächelnd. „Was willst du mir thun? Ich habe allerdings schon gesehen, daß dein Haß nicht ungefährlich ist. Aber warum haßt du das Fräulein?“ ...

„Der Herr in dem braunen Gesicht lobte feuriger aus!“, „Hat mich gefangen!“ gefange wie Vogel!“ rief sie aus. „Wollt mich auch in'n Käfig sperren.“ ...

„Wo hat Sie dich gefangen?“, fragte Affen, der für das heißblütige Gesicht mehr und mehr eine neugierige Theilnahme verspürte. ...

„Sie hab an, zu erzählen, mehr mit den Augen, den Händen, den Händen, als mit der fremdplätzlich redenden Zunge.“ ...

„Sie machte alle Fehler seiner wachhundirenden Klasse an sich haben, doch Affen, denn es beklagte sich, daß es arbeiten solle, während das Fräulein nichts thut und sich des Lebens freut.“ ...

„Und das gnädige Fräulein?“ fragte Affen, zurückernd, ihn endlich soweit gebracht zu haben. ...

„Für das gnädige Fräulein ziemt es sich, daß sie ihre Pflichten als Fräulein empfangen. Affen empfingene Achtung gewichtig.“ ...

„Affen lächelte.“ „Ein wunderlicher Kauz, ein unverschämter Vaterlandsverräther“, dachte er, ärgerte sich schließl. über doch ein wenig, als ihm einfiel, daß es mehr solcher Käuze in deutschen Ländern gäbe. ...

„Affen lächelte.“ „Ein wunderlicher Kauz, ein unverschämter Vaterlandsverräther“, dachte er, ärgerte sich schließl. über doch ein wenig, als ihm einfiel, daß es mehr solcher Käuze in deutschen Ländern gäbe. ...

„Affen lächelte.“ „Ein wunderlicher Kauz, ein unverschämter Vaterlandsverräther“, dachte er, ärgerte sich schließl. über doch ein wenig, als ihm einfiel, daß es mehr solcher Käuze in deutschen Ländern gäbe. ...

„Affen lächelte.“ „Ein wunderlicher Kauz, ein unverschämter Vaterlandsverräther“, dachte er, ärgerte sich schließl. über doch ein wenig, als ihm einfiel, daß es mehr solcher Käuze in deutschen Ländern gäbe. ...

„Affen lächelte.“ „Ein wunderlicher Kauz, ein unverschämter Vaterlandsverräther“, dachte er, ärgerte sich schließl. über doch ein wenig, als ihm einfiel, daß es mehr solcher Käuze in deutschen Ländern gäbe. ...

„Affen lächelte.“ „Ein wunderlicher Kauz, ein unverschämter Vaterlandsverräther“, dachte er, ärgerte sich schließl. über doch ein wenig, als ihm einfiel, daß es mehr solcher Käuze in deutschen Ländern gäbe. ...

Und doch wuchs nur die Ungebuld der Truppen, endlich vorwärts geführt zu werden. Auch in den Führern war dieses Empfinden. Bald nach dem Eintreffen der Zeitungen kam ein Bote aus Waldensau und brachte die Aufforderung, die Familie Waibach nebst ihren Gästen vom Nachmittag und Abend drüber im Schlosse zu bringen. ...

Der General kam den Herren in Waldensau gleich entgegen und theilte ihnen seine Bericht mit. Sie meldeten, daß diese „Schlacht“ nichts als ein Kombinationsangriff von Napoleon gewesen wäre, welcher die drei Compagnien des Oberst Pöffel mit dreiundzwanzig angegriffen hatte. ...

„Vierzigtausend Franzosen gegen vierhundert Deutsche“, bemerkte Waldensau und erzählte dann mit dem Ausdruck voller Bewunderung, wie Pöffel bereits vor dem Angriffe hätte zurückberufen werden sollen, aber gebeten hatte, bleiben zu dürfen, um den Feind zu verhindern, die Grenze zu überschreiten. ...

„Es werden dieser ersten That, welche von der Menge vielleicht gar nicht einmal in ihrem vollen Werthe verstanden werden wird, größere Waffenthaten folgen, ehrenvoller als diese kann aber in den Augen eines erfahreneren Soldaten auch ein glänzenderer nicht sein.“ ...

„Die Offiziere traten in gehobener Stimmung an die Tische, auf denen die Zeitungen und Karten lagen, und folgten aufeinander den weiteren Erklärungen.“ ...

„Sie haben ein Erbtheil altgermanischer Gultur in sich, Gräfin“, sagte der General laut. „Die Germaninnen der Vorzeit zogen mit in den Krieg.“ ...

„Sie waren zu beneiden!“ rief sie. „Ich kann mir keinen schöneren Tod denken, als den, den man uns jetzt weicht, den Tod auf dem Schlachtfeld.“ ...

„Tun nicht die Frauen besche, sich an die schönere Aufgabe zu halten, welche ihnen zugefallen ist? Ich meine theils glaube, wir Männer werden unsere rauen Pflichten fruchtiger erfüllen, wenn wir wissen, daß wir damit den Zauberschilder des Heiligtums auf dem heimischen Herde schützen.“ ...

„Ihr Blick wendete sich zu Affen. Es war, als bringe er ihm die Frage: „Möchten Sie mich?“ ...

„Sie scheinen sich darin zu gefallen, häufig den Cato zu spielen, Herr von Affen.“ ...

„Sie lassen sie nur, Herr General.“ „Ihre Pflichten sind nicht anders.“ ...

„Natalie zuckte die Achseln.“ „Ich bin nicht abgünstig, und ich denke, Herr von Affen wird es ebenjowenig sein, wie ich.“ ...

„Gewiß nicht“, erwiderte dieser, der den Versuch nur in seiner Wirkung auf Friederike beachtete. Er hatte bemerkt, daß Natalie von der Möglichkeit einer Verlobung sprach, es sie durch ihre, als ob sie selbst eben eine Wunde empfing. ...

In der reizenden Villa eines berühmten Wiener Kunstfreundes waren liebe Gäste eingekerkert — drei Damen eines unserer ersten Bühnen. Ein Held, ein Liebhaber und ein Komiker. Die Herren genossen ihre junge Freiheit mit vollen Sinnen und erweirten sich der glücklichsten Laune. Der erste Tag war recht lustig vorübergegangen, der nächste sollte noch lustiger beginnen. Um die siebente Morgenstunde erklang der Orchester in dem Saalbau, um sein tägliches Venium zu applaudiren. ...

Alle diese kleinen Visten wurden von der Gräfin mit dem unschuldigsten Lächeln ausgeführt. In ihrem Innern aber spürte sie eine wohlthunende Erregung. ...

„Sie würden sich ja nicht wundern, wenn ich Ihnen mit dem Fräulein wieder zur Stelle und wurde von den beiden Künstlerinnen in das Zimmer ihres Kollegen gehoben, nicht ohne einige bedeutungsvolle Worte mit auf den Weg zu bekommen.“ ...

„So bald Sie fertig waren, begann der Komiker ein sehr leichtes Geplänkel, aber augenblicklich wendete er die Sprache zum Heiteren der Naturmieser, brühte ihm zwei Gulden in die Hand und entließ ihn mit der dringlichen Bitte, nur recht bald zurückzukommen.“ ...

„Der Barbier näherte sich behutend dem Bette des Helben.“ „Wer du?“ rief dieser, aus dem Halbschlafem erwachend. ...

„Ein fastbarer Mann durchschüttert den Raum, gleich darauf tritt ein in Scherben zerhacktes Glas und ein Strom Wassers durchströht das Zimmer.“ ...

„Ha!“, knurrte er, „Schändliche, welche Ehrentreue hat Sie erworben?“ ...

„So befehlen Sie mich für heute zur Hilfe.“ ...

„Der Rentier Panzinger hat der Genz 1000 Mark verschrieben mit Sandblau.“ ...

„Die Genz verlangt das Geld.“ ...

„Der Panzinger sagt, das war er schon gar nicht schuldig.“ ...

„Der Panzinger sagt, das war er schon gar nicht schuldig.“ ...

„Der Panzinger sagt, das war er schon gar nicht schuldig.“ ...

(Fortsetzung folgt.)